

REZENSIONEN

Claudia Warning: Partizipation bei Maßnahmen der Wohnungsversorgung, Erfahrungen aus den Slums von Bombay

Saarbrücken: breitenbach, 1994, 278 S. (Sozialwissenschaftliche Studien zu internationalen Problemen; 190)

Die Wohnverhältnisse in den Slums von Bombay sind zumeist katastrophal - ein Umstand, der neben staatlichen Einrichtungen und Behörden auch eine große Zahl von Nicht-Regierungsorganisationen mit einer Vielzahl verschiedener Projekte auf den Plan ruft. Der für den Erfolg solcher Projekte entscheidende Grad der Einbindung der "Zielgruppe" in alle Maßnahmen, die Partizipation, steht im Mittelpunkt dieser ausführlichen Studie über Maßnahmen der Wohnungsversorgung.

Obwohl über die Schlüsselrolle von Partizipation für eine erfolgreiche Umsetzung von Projekten und Programmen bei den Trägern der Entwicklungszusammenarbeit weitgehend Konsens besteht, mußte die Autorin feststellen, daß "vielfach immer noch Konzepte und Detailkenntnisse über Voraussetzungen, Wirkungen, Verfahren und Instrumente" der Partizipation fehlen (S.3). Überdies hat jede Organisation andere Vorstellungen und Ansätze - sowohl Umfang und Möglichkeiten der Partizipation als ihre Bedeutung für ein Projekt werden sehr verschieden eingeschätzt.

Eine umfassende und hervorragende Darstellung der Wohnungsversorgung in Bombay und der institutionellen, administrativen und gesetzlichen Rahmenbedingungen von Maßnahmen der Wohnungsversorgung bilden die thematische Einführung der Studie. Die sich daran anschließenden ausführlichen Fallstudien über Partizipation in acht verschiedenen Programmen der Wohnungsversorgung sind wohl das spannendste Kapitel des Buches. Die Gruppen wurden so ausgewählt, daß eine möglichst große Bandbreite verschiedenartiger Ansätze und Programme erfaßt wird: vom "Slum Improvement Programme", das von der Regierung als ein rein technisches Programm zur Verbesserung der minimalen Infrastruktur ohne jegliche Beteiligung der Bevölkerung implementiert wird, bis hin zu einer Selbsthilfe-Initiative von Bauarbeitern, deren Siedlung verlegt werden soll und die mit Hilfe einer Nicht-Regierungsorganisation und eines prominenten Fürsprechers aus den eigenen Reihen eine Baugenossenschaft gegründet haben. Dieses breit angelegte Vorgehen hat allerdings teilweise den Nachteil, daß ein effektiver Vergleich durch die Verschiedenartigkeit der Gruppen in einigen Punkten behindert wird. Denn zwei der Gruppen, "YUVA" und "SPARC", sehen ihre Priorität nicht primär im Bau von Häusern; nicht hohe Zahlen von errichteten Gebäuden sind ihr Hauptinteresse, sondern der Aufbau von Selbsthilfe-Gruppen in den Slums bzw. der Prozeß des "Empowerment", der zu eben diesen Häusern führt. Die Autorin ist sich der Problematik eines solchen Vorgehens durchaus bewußt, wenn sie zu den errichteten Häusern anmerkt: "Das fertige 'Produkt', das ein Programm darstellt, kann nicht in andere Zusammenhänge übertragen werden, wohl aber 'Prozesse', die zu diesem Produkt führen" (S.98). Die anschließende Analyse der Aspekte und Dimensionen von Partizipation kann denn auch die vielschichtigen Realitäten so verschiedenartiger

Programme nicht immer recht greifen. Die hervorragende zusammenfassende Bewertung entschädigt dafür. Leider sind allerdings die in der Kapitelüberschrift angekündigten Thesen zur Ausprägung und Steuerung von Partizipation eher eine zusammenfassende Analyse der acht Fallstudien.

Insgesamt besticht diese Studie über weite Strecken durch eine beeindruckende Fülle hervorragend recherchierter Materials, durch genaue Detailkenntnisse der Wohnungssituation und Verhältnisse in den Slums von Bombay und durch gutes Fingerspitzengefühl beim Umgang mit Zahlen. Allerdings liegt ein gewisser Schwachpunkt in der etwas diffus erscheinenden Zielrichtung der Resultate. Auch wenn die Autorin die theoretischen Grundlagen von Partizipation und Intervention umfassend darstellt, bedeutet Partizipation für die meisten Projekte in der Praxis lediglich eine Möglichkeit zur Mitsprache der "Betroffenen" in Programmen, die andere formuliert und initiiert haben. So sehr die Studie die Notwendigkeit und Chancen einer umfassend verstandenen Partizipation betont, zeigt die Analyse der Fallstudien doch, daß Partizipation nicht automatisch einen signifikanten Nutzen für die Zielgruppe beinhaltet, nicht von selbst zu sozialem Wandel oder gar "Empowerment" führt.

Georg Amshoff

Gunter Schubert, Rainer Tetzlaff, Werner Vennewald (Hrsg.): Demokratisierung und politischer Wandel. Theorie und Anwendung des Konzeptes der strategischen und konfliktfähigen Gruppen (SKOG)

Münster/Hamburg: Lit, 1994 (Demokratie und Entwicklung, Bd. 6), 424 S.

Werner Vennewald: Singapur. Herrschaft der Professionals und Technokraten - Ohnmacht der Demokratie?

Opladen: Leske und Budrich, 1994 (Sozialwissenschaftliche Studien; 31), 361 S.

"Demokratie" - dieses Wort beweist in der internationalen Diskussion weiterhin große Sprengkraft. Besonders in den aufstrebenden Gesellschaften Asiens gab es im letzten Jahrzehnt hoffnungsvolle Ansätze für Demokratisierung, aber auch Gegentendenzen. Demokratische Streiter wie Kim Dae Jung weisen auf die demokratischen Traditionen der asiatischen Kulturen hin, wohingegen andere, z.B. der ehemalige Ministerpräsident Singapurs Lee Kuan Yew, die "asiatischen Werte" aufs Podest gehoben und damit auch in den "alten" Demokratien viele Anhänger gefunden haben.

Autoritäre Herrschaft oder Demokratisierung? Für die Autoren des Konzeptes der strategischen und konfliktfähigen Gruppen (SKOG) ist beides möglich. Doch sie beziehen Stellung: Demokratisierung ist die "normativ erstrebenswerte Variante des politischen Wandels" (S.43). Ihr Ziel ist, Studierenden der Sozialwissenschaften Mittel an die Hand zu geben, politischen Wandel in Entwicklungs- und Schwellenländern mit Hilfe eines akteurszentrierten und handlungsorientierten Analyseverfahrens untersuchen und Demokratisierungschancen bewerten zu können.

Im ersten Kapitel führt Rainer Tetzlaff fundiert in die Thematik der Demokratisierung als weltweiten Prozeß sozialen Wandels ein und stellt Begriffe, Prämissen und Analyseinstrumente vor. Das zweite Kapitel erläutert das